



„Erhaltenes, Verschwundenes, Wiedererstandenes“

Roland Kerschbaum hat an der Universität Salzburg Theologie, Kunstgeschichte und Geschichte studiert.

Als Diözesankonservator ist er für sakrale Kunst in Salzburg verantwortlich. Eines seiner aktuellen Projekte ist die Generalsanierung der Kirche in der Stille-Nacht-Gemeinde Arnsdorf.

JOSEF LEYRER

BILD: SN/WWW.NEUMARR.CC/LEO

Von den rund 350 Kirchen der Erzdiözese Salzburg genießt momentan die Arnsdorfer Wallfahrtskirche die besondere Aufmerksamkeit des Diözesankonservators. Grund dafür ist das bevorstehende Stille-Nacht-Jubiläum. „Bei einem Projekt wie diesem können jedoch immer Verzögerungen auftreten. Besonders hat uns die Stabilisierung des Kirchturms beschäftigt, der auf sumpfigem Grund steht.“ Da infolge der Salzach-Regulierung der Grundwasserspiegel sank, wurden die Holzpilote, die das Fundament stützen, morsch und der Turm begann langsam, sich von der Kirche zu lösen. Mittels Betoninjektionen in den Boden, sogenannter Hochdruckbodenvermörtelung, konnte das Problem behoben werden. Gleich neben der Kirche Maria im Mösl steht die Volksschule Arnsdorf. Hier war von 1807 bis 1829 der Stille-Nacht-Komponist Franz Xaver Gruber Lehrer und – wie damals üblich – zugleich auch Organist und Mesner. Wie sieht der Theologe und Kunsthistoriker das von der Stille Nacht 2018 GmbH des Landes koordinierte 200-Jahr-Jubiläum des Liedes? Ist mit einer weiteren Weihnachts-Inflation zu rechnen?

„Ein solches Gedenken sollte frei von Nostalgie sein. Wie bereits im Gedenkjahr 2016 sind wir auch bei diesem Jubiläum mit

einer Zeit konfrontiert, die für Salzburg nicht leicht war. 1818 war kein romantisches Jahr, genauso wenig wie das Weihnachtsfest im Kern romantisch ist. Das Lied „Stille Nacht“ drückt die Sehnsucht des Menschen nach Heil und Frieden aus, es spricht von Jesus als dem Bruder für die Völker der Welt. Das sind Botschaften auch für heute.“

Insgesamt gehören der Erzdiözese Salzburg rund 800 Gebäude, für die Roland Kerschbaum in denkmalpflegerischer Hinsicht gemeinsam mit dem Bauamt der Erzdiözese zuständig ist. Sein Büro befindet sich am Salzburger Kapitelplatz, wo auch Amtsvorgänger Johannes Neuhardt, der für mehr als fünfzig Jahre der Diözesankonservator war, seinen Sitz hatte. Rund fünf Millionen Euro investiert die Diözese jährlich in Pflege und Erhalt ihrer Denkmäler. Die Realisierung größerer Vorhaben wird aber erst durch Beteiligung von Bund, Ländern und Gemeinden und das Engagement vieler Freiwilliger möglich. Gemeinsam mit Landeskonservatorin Eva Hody, dem Tiroler Vertreter des Bundesdenkmalamts, dem Bauamt und weiteren Fachleuten bildet Roland Kerschbaum die Kommission für Kunst und Denkmalpflege.

Eine wichtige Vorarbeit für Renovierungsprojekte ist für ihn das Erkunden der manchmal widersprüchlichen Interessen. „Denkmalschutz und Erfordernisse des Gemeindelebens, persönliche Vorstellungen der Beteiligten und natürlich die entstehen-

den Kosten – das sind Faktoren, die den notwendigen Interessenausgleich nicht immer leicht machen.“ Dabei helfen ihm die Erfahrungen aus seinem zweiten Beruf, er ist Pfarrer der Gemeinde Elsbethen. Diese beiden Aufgaben sieht er als Einheit. Auch die religiöse Kunst dient der Seelsorge, sie ist „nonverbale Verkündigung“, sagt Kerschbaum. In theologischer Sicht fühlt er sich weder konservativen noch progressiven Strömungen zugehörig. „Lagerdenken“ ist nicht seines, und er stellt fest: „Manchmal sind auch ‚liberale‘ Geister in ihren Anschauungen sehr konservativ und festgefahren.“

Roland Kerschbaum wuchs in einer religiös interessierten Familie in der Stadt Salzburg auf. Sein Bruder hat, so wie der Vater, einen technischen Beruf ergriffen. Er selbst war schon als Kind von der Kunst, Geschichte und Architektur, die ihn in der Altstadt umgaben, fasziniert. Sein Arbeitgeber, die Diözese, hat ihm ermöglicht, neben dem Beruf als Pfarrer noch das Geschichte- und Kunstgeschichtestudium abzuschließen. Im Mai promovierte er bei Universitätsprofessorin Andrea Gottgang mit einer Dissertation über „Kirchenkunst des 19. Jahrhunderts in der Erzdiözese Salzburg – Erhaltenes, Verschwundenes, Wiedererstandenes“. Anhand mehrerer ausgewählter Kirchenbauten im Salzburger Land stellt er die verschiedenen Stilrichtungen des Historismus wie Neoromanik, Neogotik, Neorenaissance

dar. Besonders geht er dabei auf theologische und geistesgeschichtliche Faktoren ein, die in der kirchlichen Kunst dieser Zeit ihren Niederschlag gefunden haben, zum Beispiel Herz-Jesu-Verehrung oder Marienfrömmigkeit. „Das bessere Verständnis der Zeit und der gesellschaftlichen sowie religiösen Zusammenhänge kann auch die Kunst des 19. Jahrhunderts besser verstehbar machen.“ So möchte er vor einer gewissen Kurzsichtigkeit im Umgang mit vergangenen Epochen bewahren, die schon zu vielen Ausräumungen von Kirchen des Historismus geführt hat.

Um der Gegenwartskunst in den Salzburger Kirchen den gebührenden Raum zu geben, kann sich der Diözesankonservator neben bereits bestehenden Initiativen die Durchführung von Wettbewerben vorstellen. Künstlerinnen und Künstler könnten dabei eingeladen werden, sich mit bestimmten religiösen Themen auseinanderzusetzen.

Viel Zeit nimmt sich Roland Kerschbaum auch für Kirchenführungen. „Kürzlich war ich wieder mit Salzburger Fremdenführern unterwegs. Sie erzählen mir, dass besonders Gäste aus anderen Kulturen sich für unsere alten Symbole und Rituale interessieren. Es bedeutet mir viel, diesen Aspekt unserer Kultur zu vermitteln und weiterzugeben. Kirchen sind ja die ältesten Religionsbücher unseres Landes mit einer wichtigen spirituellen Botschaft.“

GOLDENE PROMOTION

60 Absolventen der Universität Salzburg feierten mit Rektor Heinrich Schmidinger und Alumni-Präsident Rudolf Aichinger das Jubiläum ihres Studienabschlusses, darunter vier „goldene Promotionen“ (50 Jahre). Im Jahr 1967 schlossen Gernot Kleiter (früherer Universitätsprofessor am Fachbereich Psychologie), Walter Wellenhofer (langjähriger Mitarbeiter des Bayerischen Rundfunks aus Freilassing), Karl Tschernutter (langjähriger Betriebspsychologe am Klinikum Klagenfurt) sowie Susanne Schaub (Verlagslektorin, Übersetzerin, Wien) ihr Doktoratsstudium ab (im Foto vorn v. l.).



BILD: SN/WWW.NEUMARR.CC

ALUMNI VERBINDET!

Der Alumni Club der Universität Salzburg ist eine Plattform für Absolventinnen und Absolventen, um beruflich und privat in Kontakt zu bleiben und neue Kontakte zu knüpfen. Ziel ist es, die gemeinsame Verbundenheit zur „Alma Mater“ auf verschiedenen Ebenen zu fördern. Für die Mitglieder des Alumni Clubs gibt es eine Vielzahl an Veranstaltungen zur persönlichen Fortbildung und Erweiterung des eigenen Netzwerks, in Salzburg und auch in anderen Städten.

Information & Kontakt: Der Alumni Club ist Anlaufstelle für Anfragen von Absolventinnen und Absolventen in Bezug auf die Universität Salzburg. Durch Newsletter und die „Salzburger Uni-Nachrichten“ werden sie laufend informiert.

Service & Clubvorteile: Die Mitgliedschaft ermöglicht die Nutzung exklusiver Clubvorteile, die zum Teil ausschließlich für den Alumni Club geschaffen wurden. Karrieretipps: Die Universität Salzburg ist Kooperationspartner des „Karriereforums“, der großen Jobmesse der „Salzburger Nachrichten“. Die Veranstaltungsreihe „Alumniforum“ ist Rahmen für Karrieregespräche zwischen Absolventen und Studierenden.

Der Alumni Club der Universität Salzburg steht allen Absolventinnen und Absolventen sowie aktiven und ehemaligen Mitarbeitern der Universität Salzburg offen. Auch Studierende sind bei den Veranstaltungen des Alumni Clubs herzlich willkommen!

Info und Anmeldung:

WWW.UNI-SALZBURG.AT/ALUMNI